

# 170 JAHRE LUZERNER THEATER...

Im November 1839 wurde mit dem Schauspiel «Wilhelm Tell» von Friedrich Schiller das Stadttheater Luzern eingeweiht. In Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Luzern zeigt das Luzerner Theater Aspekte aus der 170-jährigen Geschichte des Hauses an der Reuss.

Einmal wieder, das die  
unmöglichst möglichste Zeit, das  
wenn sollen, um den  
den den Benennung  
und, wie die Aufhebung  
Erhebung, und baldige  
Wie wollen nicht  
und gesandte Benennung  
gute Leben mit  
Anwesenheit, gütige  
auf der  
Beyne Holzinsung  
und mit  
den  
gütige Benennung  
In der  
den und  
den  
In der  
Hatten  
der



## GESCHICHTE DER INSTITUTION UND DES GEBÄUDES

Die Luzerner Theatertradition begann nicht erst 1839, sondern lässt sich bis ins Mittelalter und in die Frühe Neuzeit zurückverfolgen. Mit dem Ende des Ancien Régime 1798 wurde die geschlossene, fast höfische Kultur der politischen Elite aufgebrochen. Im Theaterbereich suchten breitere Gesellschaftsschichten nach Aufführungsmöglichkeiten. 1812 kam die Idee für ein neues Theater auf. Erst 1835 wurde auf private Initiative die «Aktien-Gesellschaft für den Bau eines neuen Stadttheaters in Luzern» gegründet.



Nach längeren Diskussionen entschied man sich für den heutigen Standort. 1838 begann der Bau des Theaters. Im Herbst 1839 folgte die Eröffnung. Angesichts chronischen Geldmangels verkaufte die Theater-AG das Haus 1846 für gut 32'000 Franken der Einwohnergemeinde. Die Stadt verpachtete das Theater zunächst an wechselnde Schauspieltruppen. Eine städtische Subvention erfolgte ab 1867, indem das Haus erstmals gratis zur Verfügung gestellt wurde. 1906 erfolgte der erste Betriebszuschuss von 3000 Franken.

Wegen der steigenden Kosten begann der Stadtrat das Betriebssystem zu diskutieren und entschied sich 1931 für einen Wechsel vom Pacht- zum Regiebetrieb. 1932/33 kostete die Saison 200'000 Franken, 1965/66 wurde erstmals die Millionen-Grenze überschritten.



Angesichts der starken Frequentierung aus der Agglomeration kam schon 1959 die Idee eines Zweckverbandes auf. Einzelne Nachbargemeinden zahlten zwar einen Beitrag, eine grundsätzliche Lösung lehnten sie jedoch ab. Auch spätere Vorstösse für eine Regionalisierung scheiterten an deren Nein. Erst 1989 erhielt die stadträtliche Idee einer Theater-Stiftung oder -Genossenschaft positive Reaktionen. 1995 wurde von der Stadt, dem Kanton, zwölf Gemeinden sowie dem Theaterverein Luzern die Stiftung Luzerner Theater gegründet, die heute das Theater betreibt.

Ein Unglück suchte das Theater 1924 heim. Ein Brand im Dachstuhl zerstörte neben der Decke des Saales auch alle Kulissen, Kostüme und Requisiten. Gegen die geplante Sanierung regte sich Widerstand. Eine Initiative forderte aus «verkehrstechnischen und finanziellen Gründen» den Abriss. Grosser Stadtrat wie Stimmvolk lehnten das Begehren jedoch ab, sodass der Wiederaufbau realisiert werden konnte: Das Theater erhielt ein zusätzliches Stockwerk sowie ein Walm-dach, die Ost- und die Westfassade wurden im klassischen Stil der Hauptfassade umgestaltet.



Trotz des Umbaus blieben die Platzverhältnisse prekär. Ein Umbauprojekt mit einer externen Werkstätte scheiterte jedoch 1959 am Nein der Stimmbürger. Nicht besser erging es einer Initiative der Jungliberalen, die 1964 einen Theaterneubau forderten.

Ein unerwartetes Geschenk gab den Stadttheater-Ideen neuen Schwung. Die in Luzern wohnhaft gewesene Niederländerin Henriette Adolphine Berghuys hinterliess der Stadt 1964 fast vier Millionen Franken zu Gunsten des Stadttheaters. Der Umbauplan wurde

1968 von den Stimmbenden angenommen: U. a. erhielt die Westseite den heutigen Anbau, zugleich wurde die Werkstatt an der Bürgenstrasse realisiert.

Aufgrund des Geldsegens legte der Architekt Armin Meili dem Stadtrat 1967 seine Ideen für ein Kulturzentrum vor: Das Kunst- und Kongresshaus sollte erweitert und daneben ein neues Theater platziert werden. Luzern brauche einen kulturellen Brennpunkt, argumentierte Meili. Dem heutigen Stadttheater zuliebe werde kein Mensch in die Stadt kommen. Am alten Standort schwebte Meili ein Einkaufszentrum mit kleinen Läden vor. Das ambitionierte Projekt wurde vom Stadtrat nicht weiterverfolgt.

### DREISPARTENTHEATER

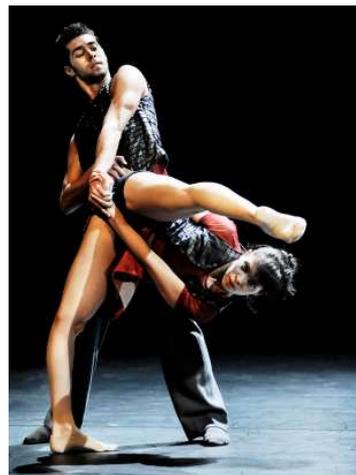
Ein Mehrspartentheater ist ein Theater, welches Produktionen in mehreren Sparten der Bühnenkunst zeigt. Für jede Sparte ist ein eigenes Solistenensemble engagiert. Die Produktionen der Sparten werden in einem täglich wechselnden Spielplan (Repertoire) aufgeführt. Die Stadttheater im deutschen Sprachgebiet sind zum grossen Teil Dreispartentheater mit Musiktheater, Schauspiel und Tanz. Zudem gibt es Zweispartentheater mit Musiktheater und Tanz oder mit Musiktheater und Schauspiel.

Das Luzerner Theater ist ein Dreispartentheater. Es ist das einzige Berufstheater der Zentralschweiz und hat einen Leistungsauftrag, welcher einen vielfältigen und differenzierten Spielplan, künstlerisch hohe Qualität, die Zugänglichkeit für alle Bevölkerungsschichten und die ökonomischen Rahmenbedingungen festsetzt. Es beschäftigt in den Sparten Musiktheater, Schauspiel und Tanz je ein eigenes Solistenensemble und einen Opernchor. Das Luzerner Theater pflegt eine enge Zusammenarbeit mit dem Luzerner Sinfonieorchester als Opernorchester.

### MUSIKTHEATER

Zum Musiktheater werden die Oper, die Operette und das Musical gezählt. Als 1839 das Luzerner Theater seinen ordentlichen Spielbetrieb aufnahm, kamen neben Stücken, die damals schon zum klassischen Repertoire zählten, auch aktuelle Vertonungen auf die Bühne, so etwa «La Sonnambula», die neueste Oper von Vincenzo Bellini. Die Grösse des Hauses stellt die Direktorien bis heute vor dasselbe Dilemma: Das Publikum fragt nach der grossen Oper, doch eignen sich Kammer- und Spieloper am besten für die Luzerner Bühne. Entsprechend vielfältig ist der Spielplan, der neben beliebten «Klassikern» auch regelmässig – eine Verpflichtung jeden Theaters – zeitgenössische Kompositionen zur Diskussion stellt. Die Operette und später auch das Musical erfreuen sich grösster Beliebtheit, sorgen für gefüllte Kassen und ermöglichen dadurch auch weniger lukrative Entdeckungen auf dem Gebiet der Oper. Auch Stimmen gab und gibt es am Luzerner Theater immer wieder zu entdecken. Berühmte SängerInnen wie Edith Mathis, Alfred Muff, Inge Borkh und Ramón Vargas starteten in Luzern ihre Sängerlaufbahn.





## SCHAUSPIEL

Am 7. November 1839 eröffnete das Luzerner Theater mit Friedrich Schillers «Wilhelm Tell». Im Anschluss begann die erste Saison der «Deutschen Opern- und Schauspiel-Gesellschaft», die 20 Premieren umfasste, jedoch nur anderthalb Monate dauerte. Anfangs wurden Klassiker und Problemstücke zugunsten von «Kassenfüllern» vernachlässigt. Direktor Gottfried Falkenhäuser (1931/32 – 1936/37) gründete ein eigenes Ensemble und widmete sich vermehrt dem zeitgenössischen Theater. Das Luzerner Theater ging seinen Weg vom traditionellen Schauspieltheater zum modernen Regietheater, zahlreiche schweizerische Erstaufführungen bestimmten den Spielplan. Zu den Internationalen Musikfestwochen wurde 1950 erstmals eine Schauspielproduktion beigesteuert. Seit Horst Gnekow (1960/61 -1967/68) wird das Verhältnis des Theaters zum Publikum und seiner Region in den Vordergrund gerückt. Ulrich Meyer (1972/73 - 1981/82) berief mit Peter H. Stöhr erstmals einen Oberspielleiter für das Schauspiel. Horst Statkus (1987/88 - 98/99) setzte vermehrt auf Nachwuchsförderung, was von Barbara Mundel (1999/2000 - 2003/04) und Schauspielleiter Peter Carp aufgegriffen wurde. Andreas Herrmann (seit 2007/08) setzt diesen Weg als Künstlerischer Leiter Schauspiel konsequent fort.

## BALLETT UND TANZ

Die ältesten Spuren des Tanzes am Theater in Luzern gehen in die 1920er-Jahre zurück. Die Tanzaktivitäten waren geprägt von Gastspielen und wechselnden Tanzmeistern und es traten legendäre TänzerInnen wie zum Beispiel Grete Wiesenthal auf. 1939 wurde Jacqueline Farrelly die erste Ballett-Leiterin. Unter der Ballettdirektion von Bice Scheitlin von 1946/47 bis 1956/57 wurden die AmateurtänzerInnen und semi-professionellen Ensembles durch eine Berufs-Ballettgruppe ersetzt und es entstanden zum ersten Mal hauseigene Ballettproduktionen und ganze Handlungsballette. Eine Entwicklung, die in den 60er-Jahren vom Westschweizer Ballettpionier Jean Deroc vervollständigt wurde. Bis heute kann in Luzern die Entwicklung des jeweiligen zeitgenössischen Tanzes in all seinen Facetten verfolgt werden. Durch hervorragende tänzerische Leistungen, Experimentierfreude und die Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem gelingt es der Sparte Tanz in Luzern immer wieder, die Herzen des Publikums zu gewinnen.

### Quellen:

- Stadtarchiv Luzern
- Archiv Luzerner Theater
- Robert Kaufmann, 125 Jahre Stadttheater Luzern. 1839-1964
- Luzern und sein Theater, hrsg. aus Anlass des 150-jährigen Bestehens des Stadttheaters Luzern 1839-1989

Sämtliche Abbildungen stammen aus dem Stadtarchiv und dem Archiv des Luzerner Theaters.

Realisierung: Brigitte Abeida, Luzerner Theater  
 Sandro Frefel, Stadtarchiv Luzern  
 Kai Gladigau, Luzerner Theater  
 Stephanie Witschi, Luzerner Theater

Gestaltung Ausstellungsplakate: Brigitte Hürzeler